

Home > Kultur > Übersetzerin Huang Xueyuan: „Bertolt Brecht würde heute Chinesisch lernen“

 DEUTSCHE LYRIK IN FERNOST

Übersetzerin Huang Xueyuan: „Bertolt Brecht würde heute Chinesisch lernen“

Der Schriftsteller erlebt in China gerade einen Hype. Warum ist das so? Ein Interview mit Huang Xueyuan, die Brechts Gedichte ins Chinesische übersetzte.

Dominik Pietzcker

26.12.2025  26.12.2025, 23:24 Uhr



Huang Xueyuan ist außerordentliche Professorin für Germanistik an der East China Normal University in Shanghai.

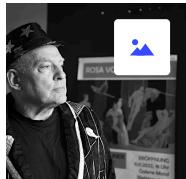
X

Bertolt Brecht gehört zu den großen deutschen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Auch außerhalb Deutschlands ist Brecht in aller Munde. Erst kürzlich gastierte Barrie Koskys Neuproduktion der *Dreigroschenoper*, Brechts größter Bühnenerfolg, am *West Bund Theatre* in Shanghai. Das ist Grund genug, uns mit der chinesischen Germanistin und Übersetzerin Prof. Huang Xueyuan unterhalten. Sie übersetzte die Werke Brechts ins Chinesische und ist auch abseits ihrer Arbeit begeistert von seiner Dichtkunst. Wir sprechen mit ihr über die Popularität Brechts in China, über Dichter indürftiger Zeit und über die Frage, ob sich junge Chinesinnen und Chinesen überhaupt noch für Literatur interessieren.

Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, Brechts Gedichte zu übersetzen, gab es da ein Initiationserlebnis oder geschah dies eher beiläufig?

Vor einigen Jahren stieß ich zufällig auf sein Gedicht *Wechsel der Dinge* aus dem Jahr 1955. Es traf mich wie ein Schlag: *Und ich war alt und ich war jung zu Zeiten / War alt am Morgen und am Abend jung / Und war ein Kind, erinnernd Traurigkeiten / Und war ein Greis ohne Erinnerung.* Mit dieser einfachen, zugleich tiefen Sprache artikuliert Brecht die Selbstwahrnehmung des Lebensherbstes, voll dialektischer Spannung, doch gänzlich frei von falschem Pathos. Dieses

Gedicht machte mich neugierig auf Brecht als modernen Lyriker. Je mehr ich las, desto deutlicher wurde mir, dass Begriffe wie „Gebrauchslyrik“ oder „Neue Sachlichkeit“ ihm kaum gerecht werden. In China ist Brecht vor allem als Erfinder des Epischen Theaters berühmt, bis vor kurzem waren seine Gedichte außerhalb der Germanistik nahezu unbekannt. Im letzten Jahr erschien, erstmalig in China, meine Auswahl von 318 Brecht-Gedichten. Den Titel der Sammlung habe ich seinem Gedicht aus dem dänischen Exil entlehnt, *Schlechte Zeit für Lyrik*.



Zum Tod von Rosa von Praunheim: Erinnerung an unsere letzte Begegnung in seiner Küche

Kultur 17.12.2025



Neue Doppel spitze: Anica Happich und Timofej Kuljabin übernehmen das Schauspiel in Cottbus

Kultur 19.12.2025



Wie haben chinesische Leserinnen und Leser diesen Lyrikband aufgenommen?

Mit echter Begeisterung. *Schlechte Zeit für Lyrik* wurde in dem großen chinesischen Bewertungsportal *Douban* sogar zum Gedichtband des Jahres 2024 gewählt. Der Livestream einer Rezitation mit Gedichten Brechts wurde mehr als 60.000-mal aufgerufen. Für Lyrik, die fast überall auf der Welt ein Nischendasein führt, sind das hohe Zahlen. Einige inhaltliche Rückmeldungen haben mich überrascht, etwa wenn Leserinnen und Leser davon berichteten, dass Brechts Gedanken und Gedichte sie durch ihren Alltag begleiten würden.

In Deutschland geht es der Verlags- und Buchbranche nicht wirklich gut. Die Umsätze sind seit vielen Jahren rückläufig. Wie es scheint, hat das Buch seine hegemoniale Stellung an digitale Medien verloren. Ist das in China auch so?

Offen gesagt, der chinesische Buchmarkt kämpft mit ganz ähnlichen Problemen wie bei Ihnen in Deutschland. Die meisten Menschen verbringen unzählige Stunden in den Sozialen Medien, aber keine einzige Minute mit Büchern. Wer noch liest, tut dies häufig auf dem eigenen Smartphone. Gleichzeitig versuchen chinesische Verlage, dem gedruckten Buch einen neuen Wert zu geben. Etwa durch handwerklich aufwändig gestaltete Ausgaben, Sondereditionen und eine ästhetische Materialität, die das Buch wieder zu einem begehrten Objekt macht, welches man nicht nur lesen, sondern auch besitzen möchte. Im Mainstream sind Themen wie Feminismus, seelisches Wohlbefinden und alltagstaugliche Lebensweisheiten gefragt. Also nicht viel anders als bei Ihnen!



X

ZUR PERSON

Huang Xueyuan, geboren 1972, ist außerordentliche Professorin an der East China Normal University in Shanghai, Übersetzerin und Essayistin. Sie hat mehr als 30 literaturkritische Essays in überregionalen Zeitungen und Zeitschriften Chinas veröffentlicht. Ihr Essayband *Morgen alt, abends jung – im Spiegel der deutschen Literatur* erscheint in Kürze.

Brecht hat sich für Konfuzius und Laotse interessiert – eher ungewöhnlich für einen Europäer.

Genau. Für die meisten Europäer seiner Generation waren die Schriften der chinesischen Klassiker rätselhaft und fern. Innerhalb der intellektuellen Eliten jedoch war Brecht kein Einzelfall. Ezra Pound hat sich ebenfalls mit klassischen chinesischen Autoren auseinandergesetzt. Auch Franz Kafka und Klabund, Hesse und Döblin, um nur diese zu nennen, waren vom chinesischen Denken beeinflusst. Brecht hat ein Dutzend Gedichte aus dem Chinesischen übersetzt oder besser gesagt, adaptiert. Die meisten stammen von dem Dichter Bai Juyi, dessen volksnaher Ton Brecht besonders ansprach. Brecht verstand sehr gut die übergeschichtlich gültige Botschaft hinter den Worten. Übrigens bin ich mir sicher, dass Brecht heute Chinesisch lernen würde. Zum einen, um die chinesischen Klassiker noch besser zu verstehen, aber auch, um mit seinen chinesischen Lesern und Leserinnen ins Gespräch zu kommen.

Welche deutschsprachigen Autoren außer Brecht übersetzen Sie – und warum gerade diese?

Hilde Domin's lapidarer Stil hat mir gut gefallen, und ich habe viele ihrer Gedichte übersetzt. Gemeinsam mit Cheng Weiping, einem Literaturredakteur, habe ich zudem die letzten zwei Bände von Rainer Stachs epochaler Kafka-Biografie ins Chinesische übertragen. Das war ein großes und anspruchsvolles Unterfangen! Diesen November ist nun endlich der dritte Band „Die Jahre der Erkenntnis“ auf Chinesisch erschienen. Dass Kulturmedien und die Leserinnen und Leser in China so lebhaft und positiv auf die Biografie Kafkas reagiert haben, erfüllt mich mit Erleichterung und Freude.

Inzwischen widme ich mich mit größerer Gelassenheit neuen Übersetzungsprojekten, etwa der Lyrik von Paul Celan und ausgewählten Gedichten von Rainer Maria Rilke. Außerdem ist für

2027 die Veröffentlichung eines Gedichtbandes von Mascha Kaléko geplant. Sie ist in China ein noch gänzlich unbeschriebenes Blatt. Mein persönliches Interesse gilt den deutschsprachigen Autoren des zwanzigsten Jahrhunderts. Eine fürchterlich gewaltsame, aber künstlerisch hochgradig experimentelle und fruchtbare Epoche. Die klassische Moderne und ihre Dichtung, neben Brecht zähle ich auch Trakl und Benn dazu, hat uns auch heute noch viel zu sagen, egal ob in China oder in Europa.



Der chinesische Gedichtband „Schlechte Zeit für Lyrik“ mit Werken von Bertolt

Brecht

X

Einige behaupten, Gedichte könnten überhaupt nicht angemessen übersetzt werden. Was denken Sie?

Das Übersetzen ist für mich eine Expedition, man weiß nie im Voraus, welche Abenteuer man bis zur letzten Zeile erlebt. Es ist wie eine Schiffsreise, ein Über-Setzen an ein anderes Ufer. Zugleich ist diese Art des sprachlichen Nachempfindens auch eine Bereicherung meiner eigenen inneren Welt. Wie das Lesen den Leser, so verändert auch das Übersetzen die Übersetzerin. „Alles wandelt sich“, meinte Brecht. Auch literarische Vorlieben verändern sich im Laufe der Zeit.

Begeistern sich auch Ihre Studentinnen und Studenten für deutsche Lyrik – oder ist das eher eine Mischung aus Pflichtgefühl und Lerneifer?

Das hängt ganz von den konkreten Umständen ab. Entscheidend ist, dass Gedichte nicht bloß irgendwo im Lehrplan als Pflichtlektüre auftauchen. Nur wenn man selbst die Dichtung liebt, kann man mit philologischer Kenntnis, aber eben auch aus innerer Überzeugung über sie sprechen. Ebenso wichtig ist es, dass die Lyrik Berührungspunkte mit der Lebens- und Gefühlswelt der Studierenden hat. Brechts kurze Gedichte sind dafür eine geradezu ideale Lektüre. Eine meiner Germanistikstudentinnen hat sich von Brecht sogar zu einem eigenen Gedicht inspirieren lassen. Brechts Lyrik spricht nicht nur den Verstand an, sie greift mitten

hinein ins gelebte Leben. Ist es nicht das, was Poesie im Tiefsten auszeichnet, dieser existenziell einleuchtende Appell „Du mußt dein Leben ändern“?



Dieses Affentheater hält kein Mensch mehr aus: Die Kritik zu „Avatar: Fire and Ash“

Kultur 18.12.2025



 IG Indie-Buchläden: Acht Berliner Buchhandlungen schließen sich zusammen

Kultur 17.12.2025



Glauben Sie, dass Lyrik im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz überhaupt noch Zukunft hat?

Literatur, und ganz besonders die Lyrik, erfüllt ein zeitloses Bedürfnis nach innerer Resonanz – nach Worten, die in einer beschleunigten und fragmentierten Welt ungebrochen zurückklingen. Wahrheit lässt sich nicht simulieren. Viele junge Leserinnen und Leser in China teilen untereinander prägnante Verse, die für sie zu kleinen poetischen Signaturen des Alltags werden. Das gefällt mir.

Das Verhältnis zwischen Deutschland und China war schon einmal besser. Kann kultureller Austausch etwas Positives beitragen?

Im Grunde genommen verstehe ich mich als kulturelle Optimistin. Es ist mir ein Anliegen, mit meinem eigenen Wirken den literarischen Dialog zwischen China und Deutschland zu stärken und ihm neue Impulse zu geben: *Nicht müde werden / sondern dem Wunder / leise / wie einem Vogel / die Hand hinhalten*. Diese Verse von Hilde Domin haben eine universale menschliche Bedeutung, gleichgültig, ob wir nun Chinesen oder Deutsche, Russen oder Amerikaner sind.

Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.